

„Hab' mich vor Zahnarzt gedrückt“

Stefan Kraft will in der heute in Wisla (POL) beginnenden Olympia-Saison zu neuen Höhenflügen abheben. Der TT erzählte der ÖSV-Adler, was ihn Überwindung kostet und was er einmal seinen Kindern erzählen will.

Innsbruck – Die Uhren werden wieder auf null gestellt. Für Stefan Kraft beginnt heute (Qualifikation 18 Uhr/live Eurosport) in Wisla der Olympia-Countdown. Die TT erreichte den 24-jährigen Salzburger kurz vor dem Abflug nach Polen am Handy und erkundigte sich nach den letzten Vorbereitungen.

Herr Kraft, im Hintergrund hört man ein Rauschen. Sind Sie schon in der Luft?

Kraft: Nein, ich bin noch am Boden (*lacht*). Ich fahre mit dem Auto und hab' die Freisprechanlage an.

Wohin geht die Reise?

Kraft: Nach Bischofshofen auf Kurzbesuch zu meinem Papa. So viel Zeit muss sein, ich bin ja nun bis März ständig unterwegs.

Der Weltcup beginnt in Wisla (POL). Welche Dinge gehen einem so kurz vor dem Auftakt durch den Kopf?

Kraft: Ich bin frei im Kopf und freue mich richtig aufs Skispringen. Ich zähle die Tage, bis es endlich losgeht. Bis zuletzt habe ich noch in Ruhe trainiert. Ohne Stress. Ich weiß, dass ich alles beisammen habe.

Sie wirken entspannt, obwohl Sie erst vor wenigen Wochen in eine neue Wohnung übersiedelt sind. Ist der Umzugsstress vorbei?

Kraft: Meine Freundin Marisa und ich sind Ende Juni eingezogen, es sind nur noch Kleinigkeiten offen. Gestern habe ich ein paar Bilder aufgehängt. Es fühlt sich schon länger gemütlich an, es taugt mir voll.

Ihre neue Küche werden Sie jetzt längere Zeit kaum benutzen...

Kraft: Heute habe ich mir



Glanz und Gloria: Die große Kristallkugel für den Gesamtweltcup Sieg 2016/17 funktelt bei ÖSV-Skispringer Stefan Kraft – nur Olympia-Gold würde heller strahlen.

Foto: gepa/Pranter

noch einen Tortilla-Wrap gemacht. Unterwegs setze ich mich immer zum gedeckten Tisch, das ist auch fein. Wenn ich zuhause bin, schaue ich schon, dass ich etwas Gutes koche. Gesunde Ernährung ist mir wichtig, denn oft gibt es unterwegs nicht das beste Essen.

Appetit haben Sie auch auf den Saisonstart...

Kraft: Ich freu' mich wie ein kleiner Bub. Es ist alles wieder neu. Wenn ich in Wisla auf der

Schanze stehe, bin ich nervös, habe Bauchkribbeln. Ich will zeigen, was wir im Sommer über trainiert haben.

Wie wichtig ist ein guter Start in den Winter?

Kraft: Schon sehr wichtig. Wer ist in Topform? Wer hat etwas besonders gut gemacht? Ich weiß, dass ich gut drauf bin. Ich wäre zufrieden, wenn ich gleich unter den Top 10 lande. Da weiß man...ach nein, fix qualifiziert gibt's ja nicht mehr.

Ärgert Sie, dass die besten zehn künftig auch in der Qualifikation springen müssen?

Kraft: Mir wäre es lieber anders gewesen. Ich habe doch öfters die Qualifikation ausgelassen, um Kräfte zu sparen.

Apropos Kraft: Ist durch all die Erfolge (Doppel-Weltmeister, Skiflug-Weltrekordhalter, Gesamtweltcup-Sieger) Ihr Leben anstrengender geworden?

Kraft: Wenn ich alleine in Salzburg einkaufen gehe, dann kennen sie mich schon. Da muss ich mir schon vorher überlegen, was ich mir kaufe.

Es war aber noch niemand ungut zu mir, daher passt das schon. (*lacht*)

Sind Sie enttäuscht, dass Sie nicht Österreichs Sportler des Jahres geworden sind?



„Ich habe mir ein falsches Jahr ausgesucht. Aber vielleicht werde ich ja noch Sportler des Jahres.“

Stefan Kraft
(ÖSV-Skispringer)

Foto: gepa

Kraft: Sicher wäre das genial, wenn ich einmal meinen Kindern sagen kann, in Österreich Sportler des Jahres gewesen zu sein. Das wäre ein geiler Titel! Marcel Hirscher und Dominic Thiem hatten auch eine Mega-Saison. Ich habe mir einfach ein falsches Jahr ausgesucht, aber ich springe ja noch ein paar weitere und

vielleicht geht es sich einmal aus!

Sie sind sehr gefragt. Welcher Termin kostet Sie am meisten Überwindung?

Kraft: Vor dem Zahnarzt habe ich mich den ganzen Sommer gedrückt. Das ist nicht meines, ich war erst letzte Woche. Ich hab' zu mir gesagt: „Du musst da hin für Olympia!“

Warum für Olympia?

Kraft: Das ist vom ÖOC (Österreichisches Olympisches Comité, Anm.) so vorgegeben. Man braucht eine Kontrolluntersuchung beim Zahnarzt. Es hat ohnehin alles gepasst!

Zahnarzt erledigt, die Saison kann kommen...

Kraft: Ich bin bereit! (*lacht*) In Wisla halte ich den Schanzenrekord (139 m, Anm.) und das Stadion ist ausverkauft. Es gibt eigentlich nichts Besseres.

Eigentlich?

Kraft: Na ja, nach dem Wettkampf dauert es zwei Stunden, bis man wieder im Hotel ist, weil die polnischen Fans die Straße blockieren.

Das Gespräch führte
Benjamin Kiechl

Sieben Adler bereit für die Quali-Hürde

Wisla – Die Adam-Malysz-Schanze in Wisla (POL) bildet die Bühne für den Weltcup-Auftakt der Skispringer. Bei der Qualifikation für das Einzelspringen am Sonntag wollen heute (18 Uhr/live Eurosport) sieben ÖSV-Adler (darunter die Tiroler Manuel Fettner, Manuel Poppinger und Clemens Aigner) einen erfolgreichen Start in den Olympia-Winter hinlegen. Morgen (15.50 Uhr/live ORF eins) steht das erste Teamspringen auf dem Programm. Top-Favorit sind die vom Wörgler Stefan Horn-gacher gecoachten Polen. Am Sonntag (14.50 Uhr/live ORF eins) fällt die erste Einzel-Entscheidung. (TT)



Stefan Kraft will in der Olympia-Saison die Skisprung-Welt auf den Kopf stellen: „Ich bin bereit, es kann losgehen!“

Foto: gepa/Pranter

Leseprobe

Der schärfste Gegner saß im eigenen Team

Von Alexander Pointner

Doch irgendwann, wenn der Erfolg so durchschlagend ist, beginnt der Einzelne zu überlegen, wie er für sich noch mehr herausholen kann. Zudem konnte das Projekt Superadler nicht mehr weiterwachsen, denn der schärfste Gegner saß im eigenen Team. Wertschätzung wurde plötzlich bewusst manipulierend eingesetzt: Indem ein

Sportler einen Teilbereich wie beispielsweise das Skiservice besonders hervorhob, hoffte er, die darin Tätigen für sich einzunehmen, damit sich diese ganz speziell um ihn bemühten. Eifersüchteleien, Neid und Missgunst gediehen prächtig, zumal sich auch die jüngeren Athleten durch die Kompaktheit der Superadler ihrer Chancen beraubt sahen. Ich konnte dem irgendwann nichts mehr entgegensetzen.

Von der Verbandsspitze war nichts zu erwarten, denn dort lebte man dieselbe Konfliktkultur vor, wie ich sie heute an mir kritisch reflektiere: Mit Konflikten wurde nicht offen umgegangen. Der ÖSV-Präsident sah sich als allerletzte Instanz, der Sportliche Leiter prüfte hintenherum die allgemeine Stimmung. Es wurde nie mit einem persönlich gesprochen, sondern nur mit anderen über einen.

Schlussendlich entstand immer mehr Unzufriedenheit im Team, und die Loyalität dem Cheftrainer gegenüber ging komplett verloren. Der Rest ist Geschichte: Mein Vertrag wurde nicht mehr verlängert.

Heute blicke ich relativ neutral auf diesen Moment zurück, obwohl mir seitens des Österreichischen Skiverbands sogar zum Abschied die Wertschätzung verwehrt blieb: Sportler, die ihre aktive Laufbahn been-

den, sowie langjährig tätige Funktionäre und Trainer werden normalerweise bei der größten alljährlich stattfindenden ÖSV-Veranstaltung, der Länderkonferenz, entsprechend würdevoll verabschiedet. Keine große Sache, ich weiß, doch nachdem ich fast mein ganzes bisheriges Leben dem ÖSV angehörte (vom aktiven Schülerspringer bis zum Weltcup-Athleten, dann fünf Jahre Gruppen-trainer und schließlich zehn

Jahre Cheftrainer), wäre dies zumindest eine kleine Geste der persönlichen Anerkennung gewesen.

Mut zur Klarheit – Woher die Kraft zum Weitermachen kommt. Ein Buch von Alexander und Angela Pointner. Österreichs Superadler prägten das Skispringen ein Jahrzehnt lang. Der damalige Tiroler Erfolgstrainer Alexander Pointner und seine Frau Angela schildern den Hype, den Abschied vom ÖSV und die Zeit rund um den Tod ihrer Tochter Nina. Seifert Verlag ISBN-10: 3902924691

